

Saale-Beitung.

Bezugspreis
 Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postmaler Aufstellung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., wochentlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., ohne Befehlge-
 bungen werden von allen Bezugs-
 posthalten angenommen.
 Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Hans Paulus in Halle.
 [Schriftverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.]
 [Ausg.-Nr. 176.]

Anzeigen
 werden die Spalte oder deren Raum
 mit 20 Bfg., solche aus Halle mit
 15 Bfg. berechnet und in der Expedition,
 von anderen Anzeigenstellen aus allen
 Anzeigen-Expeditionen angenommen.
 Bekleben die Zeile 50 Bfg.
 Erhebt wöchentlich proklam.;
 Sonntags und Feiertagen einmal,
 sonst zweimal täglich.
 [Der Nachdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.]

Nr. 186. Halle a. d. Saale, Sonntag den 22. April 1894. 1894.

Bestellungen
 auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni
 werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M.
 angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhals
 ohne Ausnahme täglich zweimal sofort nach Erscheinen mit
 den nächsten Tagen versandt.
 Für Halle, Giebichstein und Trotha werden
 Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Anzei-
 gen und den verschiedenen Anzeigstellen angenommen.
 De nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens
 und abends, oder einmal täglich (Morgens und Abend-Ausgabe
 zusammen) Abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die
 Abonnementgebühr für die Monate Mai und Juni 1,70 M.,
 bei zweimaliger Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.
Deutsches Reich.
Hof- und Personalnachrichten.
 Berlin, 21. April. Die Besichtigung des Ersten Garde-
 Regiments durch den Kaiser findet bekanntlich stets am
 1. Mai statt. Wie verlautet, wird hierzu auch in diesem Jahre
 keine Veränderung eintreten und der Kaiser an dem gedachten
 Tage wieder im Neuen Palais eingetroffen sein, um die Ver-
 sichtigung selbst vorzunehmen.

Sommerfession des Reichstages?
 In parlamentarischen Kreisen zirkuliert das vorläufig un-
 kontrollierbare Gerücht, daß die veränderten Regierungen Er-
 bebungen darüber anstellen, den Reichstag zu einer kurzen
 Sommerfession im Juni einzuberufen. Als Ver-
 anlassung dazu wird die Einbringung des Handels-
 vertrages mit Belgien angegeben. Die Verhandlungen
 über diesen Vertrag befinden sich allerdings noch im aller-
 ersten Stadium. Der Zollvertrag ist der Vertragsverhandlungen
 entgegen zu begünstigen, nachdem die Handelskammern gehört
 worden sind.

Zur Kladderadatsch-Affäre.
 Bezüglich des Besindens des im Duell verwundeten
 Kladderadatsch-Reductors Polstorff waren, wie es tele-
 graphisch aus Berlin gemeldet wird, am Sonnabend be-
 merkenswerte Gerüchte verbreitet. Man sprach von ersten
 Besichtigungen, die u. a. die Lunge angegriffen haben sollten.
 Nach Ermittlungen in der königlichen Klinik, wo Polstorff
 zur Zeit weilt, ist indes zu ernsten Besorgnissen kein Grund
 vorhanden. Das Besinden Polstorffs ist andauernd als ein
 den Umständen angemessen gutes zu bezeichnen. — Es ist sehr
 zu wünschen, daß die Affäre nicht auch noch einen tragischen
 Ausgang nehme, denn schon der Umstand, daß ein blutiges
 Rencontre stattgefunden, läßt gewiß die ganze Geschichte der
 öffentlichen Meinung in noch höherem Maße erscheinen, als
 bisher. Besonders ist man auch darüber einig, daß eine

Widerlegung der Anklagen des Kladderadatsch in dem Angel-
 wechselfeld nicht zu erlösen ist.

Zur Frage der Kommunalsteuerreform.
 Der Abgeordnete v. Eynern hat mit Unterstützung der
 nationalliberalen Fraktion nachstehende Interpellation im
 Abgeordnetenhaus eingebracht:

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. April 1893
 wurde zu § 9 des Kommunalsteuergesetzes ohne Debatte und
 einstimmig eine Resolution angenommen, in ihrem ersten Theil
 folgenden Inhaltes: „Das Haus der Abgeordneten wolle be-
 schließen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen: Eine Ver-
 zögerung beim Vorangehen der gesetzgeberischen Schritte zu thun, um den Ge-
 meinden die Möglichkeit einer erweiterten Gestal-
 tung indirekter Steuern von Getränken zu ge-
 währen und die bestehenden Beschränkungen in der Berech-
 tung der Gemeinden in der Einführung derartiger Steuern
 zu beseitigen. Die Unterzeichneten richten an die hiesige Ver-
 Regierung die Anfrage: Welche Schritte sind im Sinne des
 oben angeführten Beschlusses des Hauses geschehen und welche
 Wirkung haben dieselben gehabt?“

Da die Frage der Kommunalsteuerreform nun für alle Ge-
 meinden eine brennende wird, deren Behandlung nicht länger
 mehr ausweichen werden kann, so ist es innerlich zeitgemäß,
 daß die obige Interpellation eingebracht wurde. Die Antwort
 auf die in der Interpellation gestellte Frage wird gewiß all-
 seilig mit Interesse erwartet werden.

Die Volksschullehrer an den Mittelschulen.
 In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. h. hat der
 Abg. Dr. Friedberg eine Frage berührt, der wir noch
 einige Worte widmen zu müssen glauben mit Rücksicht darauf,
 daß dieselbe auch in hiesiger Verhältnisse hineinpaßt. Es
 handelt sich um die Verhältnisse der an Mittelschulen zu-
 zuzugewandten „abkommandirten“ Volksschullehrer. Der Abg. Fried-
 berg führte folgendes aus:

Wir haben an unseren Mittelschulen, speziell an den höheren
 Lehrerschulen, häufig Elementarlehrer, welche als Volksschul-
 lehrer gewissermaßen abkommandirt worden sind. Diese Lehrer
 bleiben als Volksschullehrer. Sie sind nur formalistisch an-
 gestellt. Dieses Kommissorium dauert aber mitunter Jahre
 lang, so sollen Fälle vorzukommen sein, wo Lehrverträge
 bereits Volksschullehrer an Mittelschulen als Elementarlehrer
 gewirkt haben. Nun sind verschiedene Gemeinden gegenüber
 gerade dieser Kategorie von Lehrern sehr rigoros ver-
 fahren, indem sie aus ihrer Anstellung ohne Kotation an
 der Mittelschule gelöst haben, daß sie keine Volksschul-
 lehrer mehr seien, sondern zu den hiesigen Kommissorien
 hierzu heranzuziehen seien. Andererseits bleiben diese
 Lehrer bezüglich ihrer Existenzverhältnisse sowie be-
 züglich ihrer Pension lediglich in den Verhältnissen
 der Volksschule. Ich glaube, daß darin eine Unbilligkeit
 liegt, die auf dem Verwaltungsweg in sehr einfacher Weise
 beseitigt werden kann, wenn nämlich die königliche Staats-
 regierung in solchen Fällen darauf dringt, daß bezügliche
 Kommissorien nicht über Gebühr ausgedehnt werden dürfen,
 daß nach Ablauf einer bestimmten Zeit die betreffenden
 Lehrer entweder eine Kotation für die Mittelschule erhalten
 oder daß sie an die Volksschule zurückverwiesen werden.

Regierungskommissar Ministerialdirektor Dr. Aueger erklärte
 hierauf:

Ich kann die Auffassung geben, daß es allerdings in
 früheren Jahren in einem ganzen Reihe von Gemeinden Sitte
 war, Lehrern solche Kotationen auszusprechen, wonach sie sowohl
 an der Volksschule wie an der Mittelschule des betreffenden
 Ortes thätig zu sein hätten. Aber bereits vor Jahren hat die
 Unterrichtsverwaltung die Anstellung derartiger Kotationen
 verboten, weil durch die Gelehrten von 1885 und 1888 über
 die Staatsbeiträge es notwendig war, klar auszusprechen zu
 halten, an welcher Schule der Lehrer angestellt ist. Wenn ein
 solcher vereinzelte Fall, wie ihn Herr Dr. Friedberg hervor-
 gehoben hat, noch jetzt vorkommen sollte, so liegt ein bezeich-
 nender Vorgang darin, der seine Remedur jeden Augenblick
 finden würde, wenn die betreffenden Lehrer sich an die Unter-
 richtsverwaltung wenden.

Wie wir hören, bestehen auch in Halle ähnliche Verhältnisse,
 wie sie der Abgeordnete Dr. Friedberg gerügt, und die der
 Ministerialdirektor Dr. Aueger gerade als verboten und
 als bedauerlich bezeichnet hat. Nach des letzteren Worten
 besteht nach der Gelehrten von 1885 und 1888 also über
 solche Verhältnisse absolut kein Zweifel. Um so unerwünschter
 ist es, daß der Magistrat nicht schon längst aus eigener
 Initiative Remedur geschaffen hat, da ihm die betreffenden
 Bestimmungen doch unmöglich unbekannt geblieben sein können.
 Wie können auch den Anstaltsleitern, an deren Anstalten solche
 Lehrer sich befinden, dem Vorwurf nicht eripieren, daß sie nicht
 schon längst in ihrem eigenen Interesse, sowie in dem Interesse
 der ihnen unterstellten Lehrkräfte und der Schulen durch eine
 Eingabe an die königliche Regierung Klarheit in der bis jetzt
 vollständig ungewissen Stellung dieser Lehrer sich verschafft
 haben. Es wäre unmissverständlich, daß die Stellung dieser
 Kategorie von Lehrern scheinig geregelt wird, da wir es als
 einen gelungenen Auftrieb unmöglich bezeichnen können, wenn
 Beamte sich ein ihnen zustehendes Recht nur verschaffen können
 auf dem Wege von Petitionen oder gar auf dem Beschwerde-
 wege an die Unterrichtsverwaltung, wozu sie durch die Worte
 des Ministerialdirektors geradezu angefordert werden.

Protestbewegung gegen die neue Agenda.

Die Protestbewegung gegen die geplante neue preussische
 Agenda ist erfreulicherweise im Wachen begriffen. Während
 die bisher betraut gewordenen Ausdehnungen, Eingaben, Vor-
 stellungen zunächst von der Reichsapparat ihren Ausgang
 nahmen, wird jetzt von der Provinz Pommern und zwar von
 Greifswald aus eine Protestkundgebung ins Leben
 gerufen. Im Gegensatz zu den seitlicher in Umlauf gewesenen
 Petitionen, die sich an den Oberkirchenrat wandten, richtet
 sich die vorliegende an die Generalsynode. Sie stipelt in
 folgenden Forderungen:

1. In der Agenda ist ausdrücklich zu erklären, daß dieselbe
 kein Gesetz ist, an dessen Durchführung Pastoren und Gemeinden
 gebunden sind.
2. Als Einleitungsformel für das Bekenntnis des Aposto-
 lismus in der Liturgie soll folgende festzusetzen oder doch
 freizugeben:
 a) Laßt uns, ein jeder nach dem ihm von Gott

Sonnenschein-Sam.
 Von Kate Scharr.

Wenn man die beiden Männer so nebeneinander sah und
 wußte, daß einer von ihnen ein Mörder sei, so ließ sich hundert
 gegen ein weiter, daß man den richtigen Verdreher nicht
 heraus fand.
 Der Weiße, welcher auf einen feigenhaften Selbstmord sah,
 war ein hochgenachter, hohes Amt mit hohem, ab-
 schreckendem Gehaltsanspruch. Gewisse unbewegliche Linien um
 seinen Mund bekundeten einen Menschen von großer Ent-
 schlossenheit, und seine festgeschlossenen Lippen schienen niemals
 ein Schächeln gekannt zu haben. Seine scharfen Augen hatten
 einen Blick, der durch und durch ging, und sein Urtheil über
 den Charakter eines Menschen war wirklich ein fast unfehlbares.
 So kam es, daß er oft Leuten sein Vertrauen schenkte, denen
 jeder andere mißtraut haben würde, und nur in äußerst seltenen
 Fällen fand er dieses Vertrauen geküßelt. Das war Jackson
 Flint, der Vorstand des Zuchthauses von Tall Mountain.
 Der Schwarze, welcher neben ihm stand, um seine Instru-
 tionen zu empfangen, trug jenen einfüßigen, furchtbar-vertrauens-
 werten Gesichtsausdruck, den man bei den ägyptischen Kasse so
 häufig findet. Nur mit Mühe schien er seinen großen Mund zu
 zügeln, daß er nicht in ein fideses Grinsen verfiel, und nur
 bei dem Umstand, daß der Herr und Gebieter des Zuchthauses mit
 ihm sprach, vermochte den Ausdrücken seiner überströmenden
 Freude einen Einhalt zu thun. Sein Strahlungs hätte sich zu
 einem erheitert, während Jackson Flint zu ihm redete. Aber
 der Neger war trotz der freudigen Zuchtanstaltseilebung eine
 höchstgehe Personlichkeit. Es war Sonnenschein-Sam, der
 höchstwohlverdienende Mörder, und trotzdem rißte auf
 seinem Antlitz Jackson Flints schmerzliches, frohdes Gesicht.
 Er hatte die Vermuthung, sein Hals geküßelt und die
 Augen der Welt sein Schwärztraves Gesicht gezeigt. Denn
 er hatte die Ehre, die höchsten Befehle, welchen Flint
 gehorchen mußte, zu empfangen. Er hatte die bewundernswürdige
 Kraft, die Lippen der Kinder und des Jüngers hier und da
 seine Küsschen zu empfangen. Wenn er sprach, so
 schienen seine Worte die Herzen der Leute zu ergreifen, die
 müßige Worte auf ihn aufmerksam gemacht, den Vorsteher
 fragte, wer das sei, so pflegte Flint nur stummend zu an-
 worten: „Reinigkeit“ und fürchte man gar weiter nach dem
 Verdreher, noch mehrwörter werdend das Wort „Mörder“ zu

brücken. Dann erstarrte wohl der Fremde, wenn er den
 Neger mit dem lieblichen Kinde des Beantnen spielen sah, aber
 die schroffe Weise des letzteren schritt alle weiteren Bemerkungen
 ab. Manchmal suchten Negerlinge sich bei Sam selber Infor-
 mation zu holen. Die solchen Gelegenheiten machte der Neger
 jedesmal ein verlegenes Gesicht, warf dem Fragenden einen
 flehentlichen Blick zu und rief sich, auf dem bloßen linken Fuße
 stehend, die Ferse mit der großen Zehe des rechten:
 „Weiß nicht viel davon, Majr, bei Gott! Kalküle, ich habe
 den Mann tot gemacht, Freitag, er ist manstodt, und emer
 muß es schon haben, und sie lagern, ich war's gewesen — ja,
 sie haben's mir bewiesen. Ich war eben gerade betrunken und
 weiß eigentlich gar nichts davon. Drum haben sie mich auch
 wohl nicht gleich aufhängt. Es thut mir sehr leid, daß ich's
 gethan habe, wenn ich's gethan habe.“ Und dann lief er mter
 irgend einem Vorwande davon, um mit seiner kleinen Pflege-
 befohlenen zu spielen.
 Das Zuchthaus war eigentlich nichts anderes als ein aus-
 ranfen Polshauten besetzendes Lager und lag auf einem in die
 tiefe, weite Niederung hinausragenden Gebirgsvorsprunge.
 Ringsum erblickte man die hohen Gipfel der bewaldeten Berge,
 welche die durch einen einzigen seltsamen Engpaß unterbrochen
 wurde, durch welchen der Eisenstrang einer Eisenbahn führte.
 Weit und breit waren keine anderen Gebäude zu sehen. Die
 Besucher der Strafanstalt pflegten zu fluchen, daß den An-
 sichten das Entspringen so leicht gemacht sei. Hier und da
 waren freilich mit Büschen besetzte Wälder stationirt, aber
 den Häuserkomplex umgab keine Mauer, sondern nur ein niedriger,
 leicht zu überbringer Berzerrang. Und dennoch wäre die
 Lage eines Strahlungs, welcher ins Freie gelangte, ohne von
 den Augen der Wächter getroffen zu werden, eine nahezu hoff-
 nungslose gewesen, denn er müßte das Gebirge übersteigen, um
 schneller als dieser den Windstern heraus zu gelangen, und eine
 Telegraphenstation im Zuchthaus meldete sein Entweichen der
 ganzen jenseit der Steppe wie der Folge liegenden civilisirten
 Welt. Das gewöhnliche Ende eines solchen Versuches war, daß
 nach höchstens einer Woche ein abgemagertes, halberhöhrter
 Mensch aus der Gänge auftauchte und sich am ersten besten
 Orte, wo er ein Stück Brot bekommen konnte, selbst der Be-
 dürftig anstellte. Oft mißlang das Ergehen der Berge,
 und der Flüchtling lehrte sich früher in die Anstalt zurück.
 An denjenigen Sommertagen, wo unsere Erzählung spielt,
 hatte ein heftiger Gewittersturm im Gebirge gewüthet, der den
 kleinen Hüßeln längs der Papulitie zum wilden Strome
 anspülend machte. Als der Abend anbrach, konnte man das

Brausen des Wildwassers drinnen im Thale um so deutlicher
 vernehmen. Der Vorsteher der Strafanstalt sah, eine Preise
 tauchend, in der Veranda seines ganz aus Holz erbauten
 Wohnhauses, als plötzlich ein silbernes Rachen ein Ohr traf
 und er, sich umschauend, seine kleine Tochter erblickte, wie sie
 den Neger gleich einem Pferde durch Peitschenhiebe antrieb,
 inebst dieses gutwillige Exemplar von einem Menschen mit dem
 Kinde an der Schultern hin und her trabte.
 „Sam!“ rief er. „Wie kamst du so spät am Abend mit
 der Kleinen im Freien hinein!“
 „Der kleine Neger der Stamme seines Geleiters machte Sam
 ausgenüßlich halt, und auch das Kind hätte plötzlich zu lachen
 an, denn die kleine Dora fürchtete sich viel mehr vor ihrem
 strengen Vater als vor diesem „Mörder“.“
 „Ah, Majr.“ hob der Neger in unterwürfiger Tone an,
 „das kommt so: Kleine Det hat ganzen Tag drinnen bleiben
 müssen, wegen dem Regen, und drum ist's so schwach, daß ihre
 Mama meinte, sie könnten noch bischen draußen spielen, es'
 sie zu Bett geht, und kleine Det meinte, sie möchte auch gen
 fragen, ob sie aufsteigen konnte, um den Abend-Express zu
 fegen.“
 „Den Abend-Express? Unsim!“ rief Flint. „Wißt du
 denn so spät aufsteigen, Dora?“
 Die Kleine gab keine Antwort, sondern schmeigte sich, wie
 in Furcht, noch fester um den Hals des Negers und flüsterte
 diesem etwas ins Ohr.
 „Sie möchte gar so gern aufsteigen, Herr; sie hat ihn so
 lange nicht mehr gesehen. Denke nicht, daß sie ihr so schaden
 kann, Herr!“
 „War es das, was sie dir eben zuzufüßerte, Sam?“
 Der Schwarze lachte auf, hielt aber schnell inne. „Ja,
 Majr, und ich denke nicht, daß es ihr Schaden thut, Majr.
 Kleine Mädel konnte vor Hitze doch nicht schlafen, und viel-
 leicht geht's besser, wenn sie den Zug gehen hat, Majr.“
 „Nun, meinestwegen denn, wenn's der Mutter recht ist.“
 erwiderte Flint. „Dann wachte er müßig weiter und wütherte
 sich wüthlich im Stillen, wie es wohl konnte, daß das Kind
 seine Wäntche dem Neger ins Ohr flüsterte, daß sie dem
 tobenden Verdreher unter Aufsicht hat, weil er nicht leicht
 jene Sanftmuth im Bausenmen, welche den Kindern gebrä-
 der Abendzug bot, das wußte er wohl, beiderseits in einer
 dunklen Nacht einen herrlichen Anblick. Er tauchte mit seiner
 langen Eisenreihe aus einem Tunnel auf, um dann noch
 mehrmals zwischen Wäldern und Hügel zu verfahren und

Paul Schauseil & Co.
Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).
An- und Verkauf von Werthpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Verlosungs-Controlle.
Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung
von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

Halle,
Geiſtſtraße 49.

Eduard Tahden.

Halle,
Geiſtſtraße 49.

Großes Lager in Strümpfen, als: schwarz baumwoll. Kinderstrümpfen in allen Preislagen und nur echt diamantſchwarz. Damenstrümpfe in Flor, Seide und Baumwolle. Herrensocken in Baumwolle, Wigogne und Leinen.

Als besonders praktisch empfehle: Reform- und Schweiß-Socken.

Stricken und Aufstricken von Strümpfen etc. wird prompt und billigst auf eigenen Maschinen ausgeführt.

Herren- und Damen-Unterzeuge in allen Größen und Preislagen vorrätig.

In Touristenhemden größte Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in Seide, Flor, Leinen und Zwirn in allen Größen und Farben.

Paul Danneberg,
Bücherſtr. 16. Fernſpr. 709.
Atelier für
Decorationen, Polſtermöbel etc.

Raleigh - Fahrräder.

Auf denselben ſind im vergangenen Jahre über 3600 Preise gewonnen!

Generalvertreter
für Deutschland und die Schweiz:

Aug. Lehr,

Weltmeiſterſchaftsradfahrer,
Frankfurt a. M.



Depot
für Halle und Umgegend:
Hermann Lippold,
Meißelſtr. 14,
Halle.

Als beſtes Fabrikat führe und empfehle ich nur **Raleigh-Räder** mit leicht abnehmbarem **Raleigh-Patent-Kettenzahnräd** versehen. — Eine leichte Tourenmaschine Nr. 2 ſteht bei Herrn **C. H. Spiering** (Gartenſtr. 6) hier, **Leipziger- u. Poſtſtraßen-Ecke**, zur geſ. Verſichtigung aus. Bei Abnahme mehrerer Räder die **billigſten** Preise.

Breiteſtraße 3, Ecke Geiſtſtraße.



Am heutigen Tage eröffne ich eine **Schnell-Reparatur-Haft** für Schuhwaren, die für jede Familie von großem Vortheil ſein wird. Gerade der Kriftel iſt es, welcher von vielen Schuhmachern ſehr vernachlässigt, von einem Tage zum andern verſchoben, in dem ſie Heenanfertigung vorziehen. In meinem Geſchäft finden deſhalb **neue Schuhwaren** ſeine Umnähte. Breite und Zeit der Abholung wird ſofort beſtimmt, und können ſelbige in einigen Stunden, ſpätens einem Tage, abgeholt werden. Für gutes Material werde ich ſtets ſorgen, Preise billig berechnen und bitte das werthe Publikum in Halle u. Umgegend, von meinem Geſchäft recht often Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll **Joſef Altmann**, ic

Absatz: 15 000 Stück.
Excelsior-Mühle
(Schelben aus Hartguß)
zum Schroten von Futter-Producten, als Gerſte, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linſen, Wicken, Lupinen, Oel- und Erbsenmehl, auch als Mälſche- und Grünfalten-Mühle für Brennereien etc., sowie z. Herstellung v. Feinmehl, direkt zum Verarbeiten geſegnetem Mälſchrot.
Excelsior-Doppelmühle
D. R. P.
März 1898: große ſilberne Dankmedaille.
FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.
112 Prämien.
Ausführliche Kataloge koſtenloſ.
Vertreter: **A. R. Gorgas**,

Photographie. Hein & Roggenkamp

Gr. Ulrichſtraße 36.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit.

Specialität: **Vergrößerungen.**

Tapeten!

Neueste Muster - Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Herrmann Bischoff,
4 Gr. Maunſtraße 4.

Geschäfts-Verlegung.
Die Filiale der
**Berliner Corsetfabrik
W. & G. Neumann**
befindet ſich jetzt
Große Steinſtraße 10.

Musik.

Empfehle vom 1. Mai ab mein aus 18 Musikern beſtehendes Orcheſter zur Ausführung von Concerten und Ballen (Societät sowie Militair-Musik).

Hugo Engelmann, Kapellmeiſter,
Olearinſtr. 11, a. Marktpl.

Nistkasten

für Stare, Meisen, Rothſchwänchen etc.
Carl Schumann, Gr. Steinſtraße 30.

Damenhüte
in allen Preislagen.

Modellhüte
billigst.

Hüte

Filz- und Strohhüttenhüte
1,50 - 12 M.

Mädelhüte u. Knabenhüte, Mützen
0,50 - 5 M.

Hoflieferanten

Bud. Sachs & Co.

Neuerdings
erſchint
Die Modenwelt
ohne Preis-
Erhöhung
in jährlich 24
reich illustrierten
Nummern von
Jan. 12. hat bisher 3
Bände, welche 12 großen farbigen Moden-Anzeigen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern. Vierteljährlich T. M. 25 Pf. — 15 Bz.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in der Buchhandlung gratis, wie auch bei den Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Geſtündet 1868.

Anzugstoffe.
Neuesten in guter Qualität für Herren und Knaben, Damentuch, modernste Farben, zu eleganten Probenanfertigungen u. Regenmänteln verwendbar zu bezordnen. Broden trell
Max Niemer,
Sommerfeld N.-L.

Gebrauchte, aber gut erhaltene
Seiſter
zu verkaufen **Wandſeldeſtr. 48.**

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.

Leinenhaus. — Wäsche-Fabrik.

Hauptspecialität:

Braut- und Kinder-Ausstattungen.

30jährige Erfahrung, erste Kräfte, höchste Leistungsfähigkeit.

Kataloge und Referenzen stehen zu Diensten.

Bur von...
Halle a. S.

Wortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Weißkatern und Unterhaltungsblatt.